

Alkoholmissbrauch im Jugendalter und Gewalt

Renate Schepker
ZfP Südwesttemberg, PP-KJ Weissenau
26.3.2010

Erklärung zum Interessenkonflikt



Für Vorträge in den letzten 5 Jahren Unterstützung von:

Astra Zeneca, Janssen-Cilag, sanofi pasteur, verschiedene Ministerien, verschiedene Universitäten, verschiedene Kliniken, psychotherapeutische Institute, Fachverbände

Für Tagungen:

Astra Zeneca, Bristol-Myers-Squibb, Desitin, Janssen-Cilag, Lilly, Medice, Novartis, Pfizer, ratiopharm, TAD, UCB **bis 2009**

Keine Studien, keine Pharma-Gremien, keine boards, keine Aktien

Vorsitzende der BAG Leitender Klinikärzte für KJPP

Ärztliche Leiterin von clean.kick und JUST, Ravensburg

Das Phänomen: Helffeld

- 274.867 Tatverdächtige (Jug und Erw.) begingen ihre Tat unter Alkoholeinfluss (2007: 281.770 Tatverdächtige)
- = **12,2** Prozent aller Tatverdächtigen (2007: 12,3 Prozent).
- Bei den **Gewaltdelikten 31,3 Prozent** alkoholisierte Tatverdächtige (2007: 26,6 Prozent).

Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik 2008

Steigender Trend bei Jugendlichen



ARD-Untersuchung (Report Mainz) Januar 2010
Vergleich der PKS über 11 Bundesländer 1996-2008

Bayern: 28 % alkoholisierte Gewalttäter

+ 17.4 % seit 1996

Rheinland-Pfalz

+ 4 %

Niedersachsen

+ 12,4 %

USA

CDCP, Alcohol related disease impact
software, 2001

Alkoholkonsum bei unter 21jährigen
trug bei zu

- 1200 Tötungsdelikten
- 2067 tödlichen Verkehrsunfällen
- 479 Suiziden

Alkohol = Gewalt?

- Fast 50 % der Jugendlichen mit Alkoholkonsum in den USA begehen auch Gewaltdelikte (Swahn et al. 2004)
- Diejenigen die Alkohol + Gewalt erfüllen haben ein deutlich erhöhtes Risiko für den Missbrauch illegaler Substanzen (White et al. 2001, van den Bree et al. 2005)

Enthemmungs-Hypothese:

Dammbruch (Enthemmung)

- Serotonin als „Friedfertigkeitstransmitter“ steigt erst, sinkt dann
- GABA-Rezeptor als Inhibitor spricht bei höheren Dosen nicht mehr auf die Blockade durch Alk an
- Kognitive Kontrolle verringert
- Dopaminanstieg unterstützt „falsche“ Belohnung

unterstellt dass eigentlich alle Menschen aggressiv sind und dass dieses durch Alk. „freigesetzt“ wird.

Enthemmung?

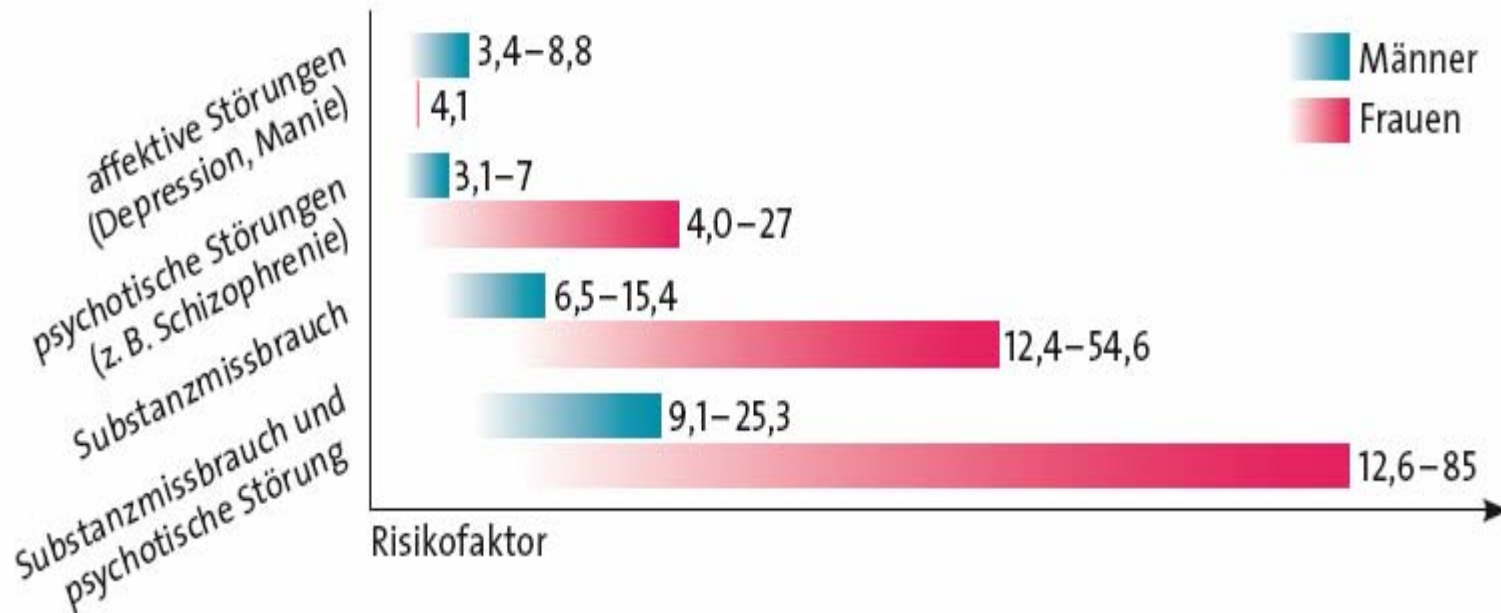
- Wenn das so wäre müssten alle Menschen unter Alkohol aggressiv werden.

Metaanalyse von 60 experimentellen Studien (Bushman 1997) belegte dass es keine Kausalbeziehung zwischen Alkohol und Aggression im Sinne der Enthemmungs-Hypothese gibt –

Einfluss psychiatrischer Störungen ? zfp

amberg

Erhöhtes Risiko einer Gewalttat von psychisch gestörten Menschen im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt



Steinert 2010 zur Mc Arthur-Studie – erst mit Alkohol und aggressiver Vorgeschichte begehen psychisch Kranke 2x mehr Straftaten als die Normalbevölkerung – aber mit THC 4 x mehr

Zusammensicht diverser Studien, höchste /niedrigste OR

Einfluss des Einstiegsalters?

Südwürttemberg

- Alkoholkonsum vor dem Alter von 13 J (35 % von 1484 7th graders) ging i.V. mit Abstinenz 2,5 mal öfter mit Gewaltakten einher,
 - unabhängig von anderen Drogen, Sozialschicht, Schwere des Alkoholmissbrauchs, Depression, Impulsivität
 - Aber ein log. Modell mit den Variablen
 - Delinquenter Peergruppe
 - Elterliche Aufsicht
- war hinsichtlich Gewaltakten nicht mehr signifikant.

Swahn et al 2008

Einfluss der Bindung?

Attachment-Theorie

unsichere Bindung erhöht Aggressivität,
(insbesondere auch bei Kindern
alkoholkranker Eltern zu finden)

Bei AAls auf der Station clean.kick fand sich kein
sicher gebundener Patient, nur unsicher und
hochunsicher gebundene (Amann 2008)

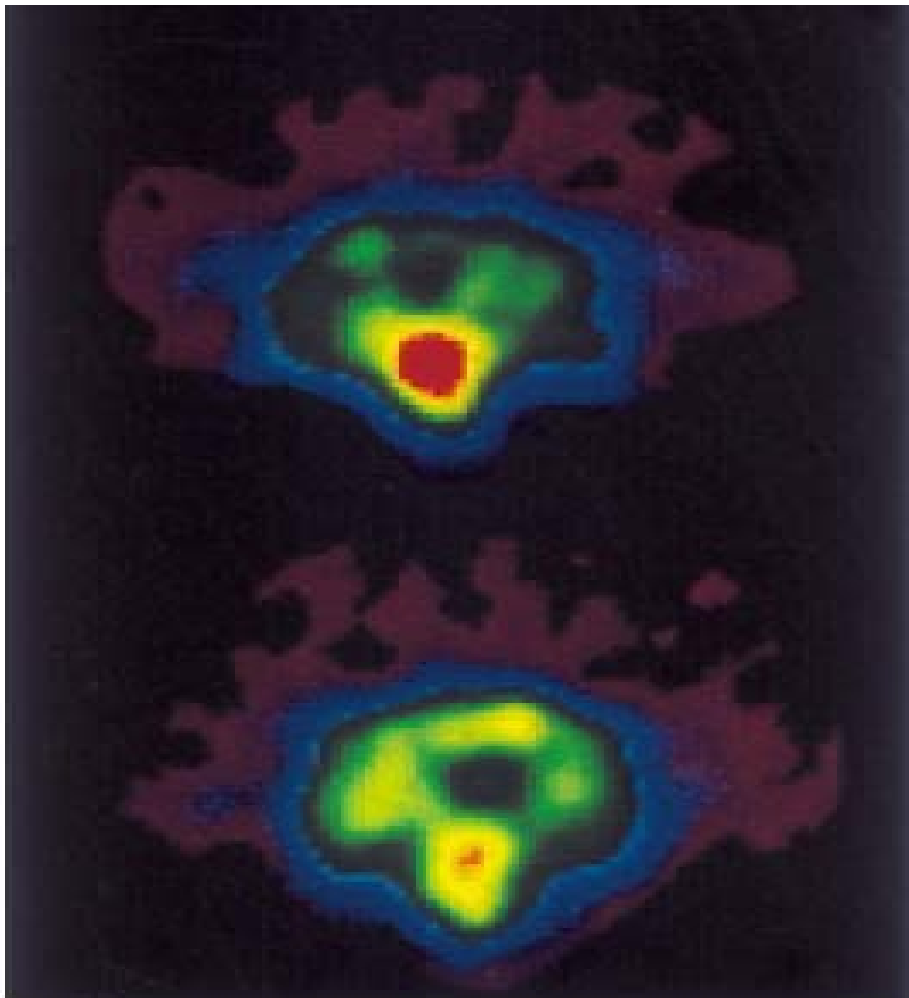


Abbildung 1: Serotonerge Funktionsstörung bei erwachsenen Primaten. a) Lokalisation der Raphekerne, des Ursprungsgebiets der zentralen serotonergen Neurone, in der koregistrierten Kernspinaufnahme. b) Gesunder Primat. c) Störung der Serotonintransporter bei einem erwachsenen Tier als Folge einer Stressbelastung durch frühe soziale Isolation (23).

Aus: Heinz u. Mann,
DÄB 2001

Einerseits: erhöhte
Alkoholtoleranz und
Suchtgefahr (Heinz u.
Mann)

Andererseits: unsichere
Bindung und vermehrte
Aggressivität (Suomi 2003)

.. nämlich

1+2: Rhesusaffen mit Serotonintransportergenpolymorphismus (und resultierend schlechterem Ansprechen auf Serotonin – relativem Mangel) sind (nur) dann vermehrt aggressiv wenn sie unsicher gebunden sind (Suomi 2003)

Parallel:

Menschen mit per se niedrigem
Serotoninlevel

z.B.

- SSV / ASP
- chronische Alkoholiker
- PTBS!
- Frontalhirndysfunktion

werden unter Alkohol besonders stark
aggressiv

Ergo:

Es ist viel weniger so dass Alkohol
Aggressivität auslöst als dass aggressive
Menschen trinken

(Fox 2008)

Henne-Ei?



Motivationslage nach Fox

*„Man geht feiern um zu trinken und um
entweder*

- *eine Braut abzuschleppen*

oder

- *sich mal schön zu prügeln*

*-- man verliert mit Alk seine Hemmungen
aber kann immer noch entscheiden
welche“*

(Fox 2008)

Feiern, um zu....

„Freiburger StreetTalk“:

308 Personen zu Alkoholkonsum und Gewalterleben in der Freiburger Innenstadt befragt.

90 Prozent der an einer Schlägerei Beteiligten hatten vorher Alkohol getrunken.

Befragte die bereits vor dem Ausgehen im heimischen Umfeld Alkohol trinken („Vorglüher“)

- trinken insgesamt deutlich mehr Alkohol als Nicht-Vorglüher“ –auch noch beim Ausgehen selbst
- sind signifikant häufiger an gewalttätigen Auseinandersetzungen beteiligt

Zwei Drittel der an einer Schlägerei beteiligten Personen hatten bereits zu Hause getrunken.

Aus: 2. Deutscher Suchtkongress Köln, Pressemitteilung

Wirkungserwartungen

Gewalt unter Alkohol oft Folge von:

- Glauben an die enthemmende Wirkung
- Verbindung von Alkohol mit Maskulinität, Macht und Status (*machismo Trinkkultur*);

Gefühltes Wissen ??

- 00. die Testosteronhypothese/ die Serotoninhypothese

Aber: Alkohol verringert akut den Testosteronspiegel, auch chronisch

Aber:

- Bushman 1997 – der reine Effekt von Wirkungserwartungen kann in der Metaanalyse nicht aufrechterhalten werden.

drogen machen sexy.



 **pille-palle** 

renate.schepker@zfp-zentrum.de

zfp

Südwürttemberg

Cave auch:

Positive Vorerfahrungen mit Gewalt unter Alkohol, z.B. verbunden mit

- Machterleben
- Angstinduktion in der Umgebung
- Schmerzreduzierte, sehr fokussierte lustvolle körperliche Auseinandersetzung (eigenes Suchpotenzial!, Verstärkung durch Lerneffekt)

Effekt der indirekten Verursachung

- Experimentelle Manipulationen die Aggression hervorrufen können (z.B. Provokation, Frustration, aggressive Schlüsselreize) haben eine stärkere Wirkung auf intoxikierte Teilnehmer als auf nüchterne

Bushman 1997

Aussichtsreiche Intervention



Südwürttemberg

SafER Teens, RCT MI-Kurzintervention

533 Emergency room aufsuchende Jugendliche
mit Alkoholkonsum und Gewalttaten

PC-KI vs. Therapeuten-KI vs. Broschüre über
Alkohol und Gewalt

3 Monate später hatten die Interventionsgruppen
ablehnendere Haltungen zu Alkohol und Gewalt
und mehr Selbsteffizienz hinsichtlich Gewalt –
hinsichtlich Alkohol war nur die
Therapeutenbedingung effektiver

Cunningham et al 2009



Ergo: Gewalt- und
Alkoholprävention
verbinden!

**ALCOHOL AND VIOLENCE:
EXPLORING PATTERNS AND RESPONSES**

Commissioned by the
International Center for Alcohol Policies
2008

ICAP is supported by major international producers of beverage alcohol.